

Horrorzenario Werkekonzept

Die Verkehrsgewerkschaft GDBA unterstützt den Widerstand der Kolleginnen und Kollegen der von Schließungen betroffenen Werke ausdrücklich und fordert den Bahnvorstand auf, seinen Beschluss zur Werkeschließung solange auszusetzen, bis alle Fakten, die zu dieser neuerlichen Überlegung geführt haben, auf dem Tisch liegen und mit allen Beteiligten und Betroffenen ausdiskutiert sind.

Dazu gehört auch die Erarbeitung von Alternativvorschlägen zur Sicherung von Arbeitsplätzen an den betroffenen Standorten sowie die Einhaltung der Vereinbarungen des Beschäftigungsbündnisses Bahn und dadurch die Rückführung von fremdvergebenen Leistungen. Außerdem fordert die GDBA eine Ausarbeitung und Umsetzen von Konzepten, um zukünftig mehr Leistungen von Dritten in die Bahn-Werke zu holen.

Nicht ständig neue Schließungskonzepte, sondern in die Zukunft gerichtete Strategien über mehr Beschäftigung in den Werken müssen erarbeitet werden.

Zudem muss endlich damit Schluss gemacht werden, Leistungen, die in den Werkstätten erbracht werden könnten, an Dritte abzugeben. So zum Beispiel der Einbau von Fahrgast-Informationssystemen bei Reise & Touristik durch

die Firma Vossloh oder die Vergabe von Aufträgen zur Radsatzbearbeitung an die Firma Eisenbahn und Häfen in Duisburg.

Wer die Bahn modernisieren und zukunftsfähig machen will, darf den Eisenbahnern nicht regelmäßig Horrorzenarien vorsetzen.



Bilder: dpa

Mitarbeiter kämpfen um ihren Arbeitsplatz

Mit nachhaltiger Unterstützung der Verkehrsgewerkschaft GDBA haben viele Kolleginnen und Kollegen gegen den drohenden Abbau von Arbeitsplätzen in den C-Werken der DB AG protestiert.

So fand am Mittwoch, dem 27. Juni, im Ausbesserungswerk Nürnberg eine außerordentliche Betriebsversammlung statt. Noch vor gut einem Jahr hatte Bahnchef Mehdorn die Arbeit dieses Werkes ausdrücklich gelobt und die Auftragslage für das Werk Nürnberg

als „auch in Zukunft gesichert“ bezeichnet. Dass nun, nur zwölf Monate später, das baldige Ausdrohen sollte, stieß auf großes Unverständnis. Wut und Entsetzen machte sich breit.

„Wir sind enttäuscht von den nicht eingehaltenen Zusagen von Bahnchef Mehdorn“, machte der Nürnberger Bezirksvorsitzende der Verkehrsgewerkschaft GDBA, Werner Elzenback, während der Betriebsversammlung deutlich. Er rief alle Beteiligten auf, gemeinsam zu handeln, um die Arbeitsplätze im Werk zu erhalten. Bei der anschließenden Demonstration in der Nürnberger Innenstadt wurde mit Transparenten und Trillerpfeifen gegen die Entscheidung des Bahnvorstandes protestiert.

Auch in Köln gingen Mitglieder der Verkehrsgewerkschaft GDBA auf die Straße. Rund 800 Beschäftigte fürchten den Gang in die Arbeitslosigkeit, sollte 2003 das Werk Leverkusen-Opladen geschlossen werden.

Der Zusage des Bahnvorstandes, für die betroffenen Mitarbeiter nach alternativen Beschäftigungen zu suchen, schenkte hier niemand Vertrauen. Mit Trillerpfeifen und „Mehdorn-raus“-Rufen verschafften sich die Teilnehmer der Protestveranstaltung auf der Kölner Domplatte Gehör.

Der Kölner Bezirksvorsitzende Helmut Heutz kritisierte, dass der Vorstand die Sorgen und Nöte seiner Mitarbeiter offensichtlich mißachte. „Er behandelt sie wie Chaoten“, sagte er. Während der Protestdemonstration waren rund um den Bahnhof und an den Gleisen starke Kräfte an Polizei und BGS aufgezogen. Von vielen Eisenbahnern war dies als überzogen und völlig unangemessen empfunden worden.

Heutz sicherte den Beschäftigten zu, dass sich die Verkehrsgewerkschaft GDBA massiv für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze einsetzen werde: „Wir werden kämpfen“, machte er deutlich.